

**Unterland** In der Region sagen sich fast überall Fuchs und Hase «gute Nacht»

# Die Schlafgemeinde Unterland

Unterländer Gemeinden werben mit einem Leben im Grünen. Häufig steht hier aber nur das Bett – gearbeitet wird woanders. Am Ende bleibt subjektiv, ab wann ein Dorf zur Schlafgemeinde wird.

Michael Weber

Der Pendlerverkehr quält sich jeden Abend aufs Neue durch die Unterländer Strassen. Versiegt er, zeugen meist nur noch die erleuchteten Fenster in den Wohnblöcken und Häusern von Leben in der Gemeinde. Die Folge: Die Nachbarn kennen sich nicht, Vereine verschwinden und die Dorfgemeinschaft versinkt in der Anonymität.

Ein Phänomen, das sich im gesamten Unterland beobachten lässt. So auch in Höri. Die Gemeindepräsidentin Ursula Moor sieht jedoch keines ihrer drei Dörfer Oberhöri, Niederhöri oder Endhöri als reine Schlafgemeinde. Sie bestätigt zwar, dass viele Pendler in Höri wohnen, verweist aber auf die grosse Vereinsstruktur und auf eine funktionierende Dorfgemeinschaft: «Gehen Sie doch einmal am Samstagmorgen in den Volg, dort kennt man sich und trinkt Kaffee miteinander.»

Auch Roman Dober, der Gemeindepräsident von Hüntwangen, sieht sein Dorf nicht nur als Schlafgemeinde: «Wir gehören statistisch zur erweiterten Agglomeration von Zürich, aber haben dank regelmässigen Anlässen ein lebendiges Dorfleben.»

## Kampf um den letzten Laden

Trotzdem war hier im vergangenen Mai der Volg als letzter verbleibender Einkaufsladen akut von der Schliessung bedroht. «Der Umsatz war zu gering. Die Pendler kauften sich ihre Lebensmittel auf dem Nachhauseweg ein», schildert Dober das Problem.

Zur Rettung des Standorts rief Hüntwangen seine Bevölkerung offiziell zum vermehrten Einkauf im Dorf auf – mit Erfolg. Thomas Peter, der Geschäftsführer der Landi Rafzerfeld, die auch den Volg in Hüntwangen führt, bestätigt steigende Zahlen und den damit verbundenen Erhalt. Der Laden wird im März umgebaut und die Poststelle soll integriert werden. Eine glückliche Fügung. Denn gehen Angebote verloren, verschwindet gleichzeitig wieder etwas Leben aus dem Dorf.

Es scheint, als wollen die meisten Gemeindepräsidenten verhindern, als



Wie in diesem Wohnblock in Höri hocken die Unterländer am Abend gerne in den eigenen vier Wänden rum. (mu)

Schlafgemeinde dazustehen. Es gibt aber auch solche, die zu ihrem Schlafgemeindedasein stehen und mit der Situation zufrieden sind. Der Neeracher Gemeindepräsident Beat Lienhard gibt zu, dass sein Neerach von den Arbeitsplätzen anderer Gemeinden abhängig ist, jedoch wirft er auch ein, dass nicht jedes Dorf sein eigenes Shopping-Center bauen könne.

Die Gemeinde hat keine Industrie und kaum Gewerbe. Trotzdem stehen gleich zwei Lebensmittelgeschäfte im Dorf. «Schlafgemeinde sein, ist kein Nachteil. Auch hier treffen sich die Leute am Neri-märt, und unsere Vereine kennen ebenfalls keine Nachwuchssorgen.»

## Fehlt Wohnraum, ziehen Junge weg

Das Unterland ist mit einem Anteil von 12,6 Prozent an über 65-Jährigen die jüngste Region im Kanton. An der Spitze der Altersskala stehen die Regionen um den Zürichsee. Allerdings droht dem Unterland ebenfalls Überalterung – aber auf tiefem Steuerfuss-Niveau.

Die Stärke des Unterlands waren bisher die günstigen Mieten – im Vergleich zu den 4000 Franken für ein 3-Zimmer-Appartement am Zürichsee. Dennoch ist in den vergangenen fünf

Jahren beispielsweise jeder Zweite aus Oberglatt weggezogen. Denn die Jungen finden kaum geeigneten oder erschwinglichen Wohnraum. Dabei ist die Situation in den kleinen Dörfern noch schwieriger: Dort sind gar keine Wohnungen mehr frei. Der Grund: Die Unterländer Gemeinden haben oft kaum noch eingezontes Bauland. Unter anderem ist diese Situation auch durch die Bauverbote wegen des Fluglärms diktiert. (hy)

## Öl fängt in der Bratpfanne Feuer

**Glattfelden.** Bei einem Küchenbrand in Glattfelden ist gestern ein Sachschaden von 20000 Franken entstanden, wie die Kantonspolizei meldet. Verletzt wurde niemand. Die Mieterin der Wohnung hatte gegen 11.30 Uhr in einer Pfanne Öl erhitzt. Danach verliess sie die Küche, und das Öl entzündete sich. Durch ihren bellenden Hund wurde sie auf die vergessene Pfanne aufmerksam. Der Brand konnte durch die Feuerwehr Glattfelden-Stadel-Weiach rasch eingedämmt werden. In der Küche entstanden Hitze- und Russschäden. (ZU/NBT)

## Glattfelden

## Raser muss ins Gefängnis

Bei einem Raserrennen hat ein Familienvater einen Unfall mit drei Schwerverletzten verursacht. Nun muss er ein halbes Jahr sitzen.

Attila Szenogrady

Am Abend des 5. Juni 2006 bargen Sanitäter in Glattfelden drei Schwerverletzte aus zwei zerstörten Personenwagen. Ein heute 36-jähriger Kosovare war mit seinem VW Corrado im Acker gelandet und lag danach eine Woche im Koma. Ein heute 26-jähriger Portugiese war gegen eine Lampe gekracht – in seinem Auto sass ein Mitfahrer («ZU»/«NBT» berichteten). Alle Beteiligten überlebten wie durch ein Wunder.

Ein spontanes Autorennen führte zum Horrourunfall. Beide Lenker rasten mit über 150 Kilometern pro Stunde in Richtung des Kreisels zwischen Eglisau und Bülach. Jeder wollte als Erster die einspurige Autostrasse erreichen. Dann verloren beide die Herrschaft über ihr Fahrzeug. Kurz zuvor hatte der Kosovare versucht zu überholen.

## Dummes, gefährliches Manöver

Dadurch musste er sich am Dienstag als Hauptschuldiger vor dem Zürcher Obergericht verantworten. Dabei gab der Familienvater zu, dass er zu schnell gefahren sei, ebenso bekannte er sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig. Hingegen wies er den zentralen Vorwurf der mehrfachen Gefährdung des Lebens von sich und schob die Verantwortung für den Crash auf den Portugiesen ab. So habe ihn dieser von hinten «abgeschossen». Ein Unfallgutachten der Stadtpolizei Zürich schloss jedoch einen Zusammenprall aus.

Gerichtspräsident Peter Marti lastete dem Kosovaren bei der Urteilsöffnung ein «absolut dummes und gefährliches Manöver» an. Er trage mit seinem irrwitzigen Überholmanöver die Hauptschuld, urteilte der Gerichtspräsident. Das Obergericht folgte damit den Darstellungen der Staatsanwaltschaft und legte wegen mehrfacher Lebensgefährdung und den weiteren Nebendelikten eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 24 Monaten fest. Sechs Monate davon soll der nur teilweise einsichtige Lenker absitzen. Damit bestätigten die Oberrichter ein erstinstanzliches Urteil des Bezirksgerichts Bülach umfassend. Keine Chance hatte der Antrag des Verteidigers. Er hatte vergebens einen Freispruch vom Vorwurf der Gefährdung des Lebens und das Absehen jeglicher Bestrafung gefordert.

In Kürze

## Musik aus Taizé

**Bülach.** Morgen lädt die Katholische Kirche zu einer ökumenischen Abendfeier mit Gesängen aus dem französischen Taizé ein. Die Feier beginnt um 19 Uhr in der Krypta an der Spitalstrasse 14. Thema des Abends ist «Wann und wo begegne ich Gott in meinem Leben?».

**Bülach** 27 hiesige Spitzensportler und mehrere Teams erkämpfen sich 2009 Gold

# Hinter Meistertiteln steckt ein bisschen Magie

Sie sind alle meisterhaft – die Athleten, die der Stadtrat im Rahmen einer kleinen Feier gestern geehrt hat. Zum Gold im Wettkampf gabs jetzt für sie Gratulationen und ein paar feine Häppchen.

Rolf Haecy

Tränen und Gold gehören zueinander – zumindest im Sport. Toll, wenn die Tränen aus Freude fließen. Genau diese hat wohl dafür gesorgt, dass die jungen Sportlerinnen und Sportler dieses Jahr irgendwann für einen Moment feuchte Augen gehabt haben. Denn sie haben alle im Sport etwas Besonderes geleistet. Deshalb hat sie gestern Abend der Stadtrat zu einem Apéro eingeladen, um sie zu ehren – und um ihnen zu zeigen, wie stolz Bülach auf sie ist.

Wie der Magic-Cube – der Zauberwürfel – sei der Sport, führte der zu-

ständige Stadtrat Jürg Hintermeister in seiner Rede aus und fuhr fort: Zuerst sind alle Farben wild durcheinander – doch erst, wenn diese auf allen Ebenen zusammenpassten, lasse sich das angestrebte Ziel erreichen. «Eltern, Sportler, Betreuer, Sponsoren – sie müssen zu-

sammenspannen, nur so lässt sich im Sport etwas erreichen», erklärt Jürg Hintermeister.

Doch selbst dann bestehe immer noch das Risiko, dass den Sportlern das Schicksal in die Quere komme und sie unverschuldet ihre Ziele aufgeben

müssten – wie Tanja Frieden. Die Snowboarderin musste nach einem schweren Sturz ihre Olympiträume begraben und sich vom Spitzensport verabschieden.

## Klingend und glänzend

OL, Judo, Turnen, Fussball, Kunsteislauf, American Football – spannend die Disziplinen, glänzend Titel und Resultate der Bülacher: 1. bis 3. Rang an einer Schweizer Meisterschaft; sie heissen Oliver Baggenstoss, Max Böni, Dario Russo, Lars Brunner oder Rita Baumgartner, Eddy Jusof, Kati, Nadine und Caroline Cejka. Alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. Gemein ist diesen Athleten eines – sie haben 2009 an einer Schweizer-, Europa- oder Weltmeisterschaft eine Medaille erkämpft. Als Gast und Bülacher Spitzenathletin nahm auch Eisprinzessin Sarah Meier an der kleinen Feier teil, wobei sowohl Gemeinderatspräsidentin Esther Caviola als auch Stadtpresident Walter Bosshard und weitere Vertreter der Behörden mit den Sportlern auf deren Erfolge anstiessen.



Sarah Meier übt sich am Magic-Würfel, den ihr Stadtrat Jürg Hintermeister an der kleinen Feier gestern Abend geschenkt hat. (Thierry Haecy)